



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

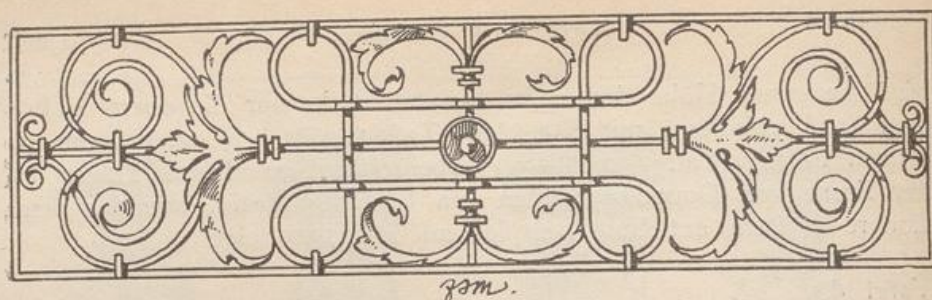
Systematisch geordnetes Handbuch der Ornamentik

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1895

D. Begrenztes Flachornament oder Füllungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81322)



D.

Begrenztes Flachornament. (Füllungen.)

Diejenige Verzierungsweise, welche den Zweck hat, eine Fläche als solche zu schmücken und dekorativ zu überziehen, es sei auf dem Wege der Malerei, der Einlegearbeit, der Gravierung, Ätzung, des Flachreliefs u. s. w., nennt man Flach- oder Flächenornament.

Dasselbe kann zweierlei Art sein. Entweder ist es so angelegt, dass es einen bestimmt begrenzten Raum, eine Figur, beispielsweise ein Rechteck regelrecht ausfüllt, so dass es nur in diesen Raum herein passt; dann haben wir es mit dem begrenzten Flachornament oder der Füllung zu thun. Oder das Ornament entwickelt sich, allseitig vergrößerbar, sich in seinen Einzelteilen wiederholend, ohne auf eine bestimmte Abgrenzung Rücksicht zu nehmen; dann stehen wir dem unbegrenzten oder endlosen Flachornament gegenüber, wie es sich z. B. in der Tapete zeigt.

Wenden wir uns zunächst dem begrenzten Flachornament oder der Füllung zu, so kommen, aufser den willkürlich und beliebig begrenzten Formen, hauptsächlich folgende Figuren in Betracht: das Quadrat, die übrigen regelmässigen Vielecke, der Kreis, das Rechteck, die Ellipse und der Korbboogen, der Halbkreis, die verschiedenen Formen des sog. Zwickels, die Raute und das Dreieck.

Geometrische Motive, Natur- und künstliche Formen können als Grundlage dienen, einzeln oder vereinigt in der Anwendung. Die Verzierungsweise kann einen zufälligen, mehr naturalistischen Charakter tragen, oder sie kann in stilisierter Art sich den natürlichen Hauptlinien der Figur anpassen. Die Beispiele der erstern Art können wir füglich aufser Betracht lassen; in letzterer Hinsicht unterscheiden wir zwei prinzipiell verschiedene Auffassungen. Entweder hat die Figur ein Oben und Unten und wird einaxig-symmetrisch durchgebildet, oder das Ornament entwickelt sich von

der Mitte der Figur nach allen Seiten hin gleichartig und wird zwei- oder mehraxig-symmetrisch. Im erstern Falle heißt die Füllung eine aufrechte, im letztern Falle eine centrale. Bei der centralen Füllung wird die Mitte nicht selten dadurch ausgezeichnet, dass sie einen plastischen Rosettenschmuck erhält, während die Dekoration der übrigen Fläche flach gehalten ist. Kleine Abweichungen von der völligen Symmetrie und Regelmäßigkeit treten häufig in der Weise zu Tage, dass dieselben sich bloß auf das Detail erstrecken, im ganzen und in der Gesamtwirkung, in der sog. Massenverteilung jedoch den Eindruck der Symmetrie und Regelmäßigkeit wahren.

An der Hand der folgenden Kapitel und Tafeln werden das Vorstehende sowie einige weitere Beziehungen, welche sich aus der Sache ergeben, näher erläutert werden. Wir beschränken uns dabei der Hauptsache nach auf die bekanntesten und meist vorkommenden Figuren und berühren die willkürlich begrenzten Füllungen nur durch die Herbeziehung weniger Beispiele.

Das Quadrat. (Tafel 151—155.)

Die natürlichen Linien im Quadrat, an welche sich die Dekoration anlehnen kann, sind die beiden Diagonalen und die zwei Transversalen, welche die gegenüberliegenden Seitenmitten verbinden. Diese Linien schneiden sich in einem gemeinsamen Punkte, der Mitte der Figur, und bilden einen Achtstrahl mit abwechselnd ungleichen Strahllängen. Die Figur wird durch diese Linien in 8 gleiche Felder von der Form des rechtwinklichen, gleichschenkligen Dreiecks zerlegt, die für gewöhnlich in gleicher Weise verziert werden und auf diese Weise eine centrale Füllung bilden. (Vergl. Taf. 151. Fig. 2—6 und and.) Diese Verzierungsart ist die der Zahl nach weitaus vorherrschende. Seltener ist der Fall, dass eine weitere Winkelteilung und damit eine Zerlegung des Quadrates in 16 Dreiecke stattfindet (Vergl. Taf. 154. Fig. 7.) Die denkbar einfachste Füllung bildet der Vielstrahl selbst, wie er als Uraniskus der griechischen Kassettendecke (goldener Stern auf blauem Grund) auftritt. (Vergl. Taf. 151. Fig. 1.) Die Mitte der Figur erhält meist besondere Auszeichnung durch Anbringung einer Rosette und das Wachstum pflanzlicher Motive ist von der Mitte nach außen gerichtet (Taf. 151. Fig. 2, 3, 5, 6 und and.) oder abwechselnd von innen nach außen und umgekehrt. (Vergl. Taf. 151. 4.) Kleine Abweichungen von der strengen Symmetrie und Regelmäßigkeit werden teils durch die Anwendung geometrischen Flechtwerkes bedingt (Taf. 153. 3 u. 4), teils sind sie das wohlberechnete Resultat künstlerischer Freiheit in der Auffassung (Taf. 152. 2 und Taf. 151. 7). Das letztere Beispiel ist in dieser Beziehung höchst bemerkenswert und von einer muster-

gültigen Eigenart; es zeigt gleichzeitig den aussergewöhnlichen Fall, in welchem das Ornament einaxig-symmetrisch zur Diagonale wird.

Eine andere Art der Quadratfüllung besteht darin, dass das Viereck durch Linienteilung in einzelne Felder zerlegt wird, die für sich ornamentiert werden. Die Tafeln 9 und 10 des Handbuches geben eine Anzahl derartiger Quadratteilungen, bezüglich einer hierhergehörigen Verzierungsweise ist auf die Figuren 8 auf Taf. 151; 6 u. 7 auf Taf. 153 etc. zu verweisen. Die Dekoration des Quadrates als aufrechte, einaxig-symmetrische Füllung fällt mit der betreffenden des Rechtecks in eine Kategorie und es sei hiermit auf das anlässlich der letztgenannten Figur Gesagte hingewiesen (siehe weiter unten).

Quadratische Füllungen finden sich in allen Stilen; hervorragende Beispiele entnehmen wir den Decken-Kassettierungen der Antike und Renaissance, den Bodenfliesen des Mittelalters und dem Gitterwerk der Renaissance und der Neuzeit.

Tafel 151.

1. Uraniskus einer griechischen Deckenkassette. Propyläen in Athen.
2. Römisches Flachrelief, gefunden anlässlich der Tiberregulierung bei der Farnesina in Rom, 1879. Museo Tiberino.
3. Assyrische Fußbodenplatte aus Konyunjik. (Owen Jones.)
- 4—5. Griechische Deckenkassettenfüllungen aus den Propyläen in Athen.
6. Griechische Deckenkassettenfüllung aus Athen.
7. " " " " vom Parthenon.
8. Römischer Mosaikboden aus Pompeji. (Owen Jones.)
9. Byzantisches Flachrelief aus San Marco in Venedig. (Owen Jones.)

Tafel 152.

1. Motiv von einer Buchverzierung aus dem 10. Jahrhundert. Bibliothek des Herzogs von Devonshire. (Racinet.)
2. Nordisches Flachrelief von einem keltischen Steinkreuz. Friedhof zu Meigle, Angusshire. (Owen Jones.)
3. Flachrelief vom Grabmal des „Pierre le Vénérable“ im Museum der Stadt Cluny. 12. Jahrhundert. (L'art pour tous.)
- 4—7. Mittelalterliche Fußbodenfliesen aus gebranntem Thon. (Owen Jones, Racinet etc.)
8. Fußbodenfliese aus dem Cisterzienser-Kloster Bebenhausen.
9. Motiv einer maurischen Quadratfüllung.
10. Gotische Fußbodenfliese aus der Kirche zu Bloxham, England. 15. Jahrh.

Tafel 153.

- 1 u. 3. Einlegearbeiten aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Sammlung Sauvageot. (Racinet.)
2. Arabische Mosaik nach Prisse d'Avennes.
4. Maurisches Ornament aus der Alhambra. 14. Jahrh.
5. Flachrelief von einer arabischen Holzthüre. 16. Jahrh. (L'art pour tous.)
6. Intarsiafüllung. Deutsche Renaissance. (Hirth, Formenschatz.)
7. Moderne Intarsiafüllung von A. Bembé in Mainz.
- 8—9. Holzmosaiken vom Gestühl der Kirche Maria gloriosa ai Frari in Venedig. 15. Jahrh. (Musterornamente.)

Tafel 154.

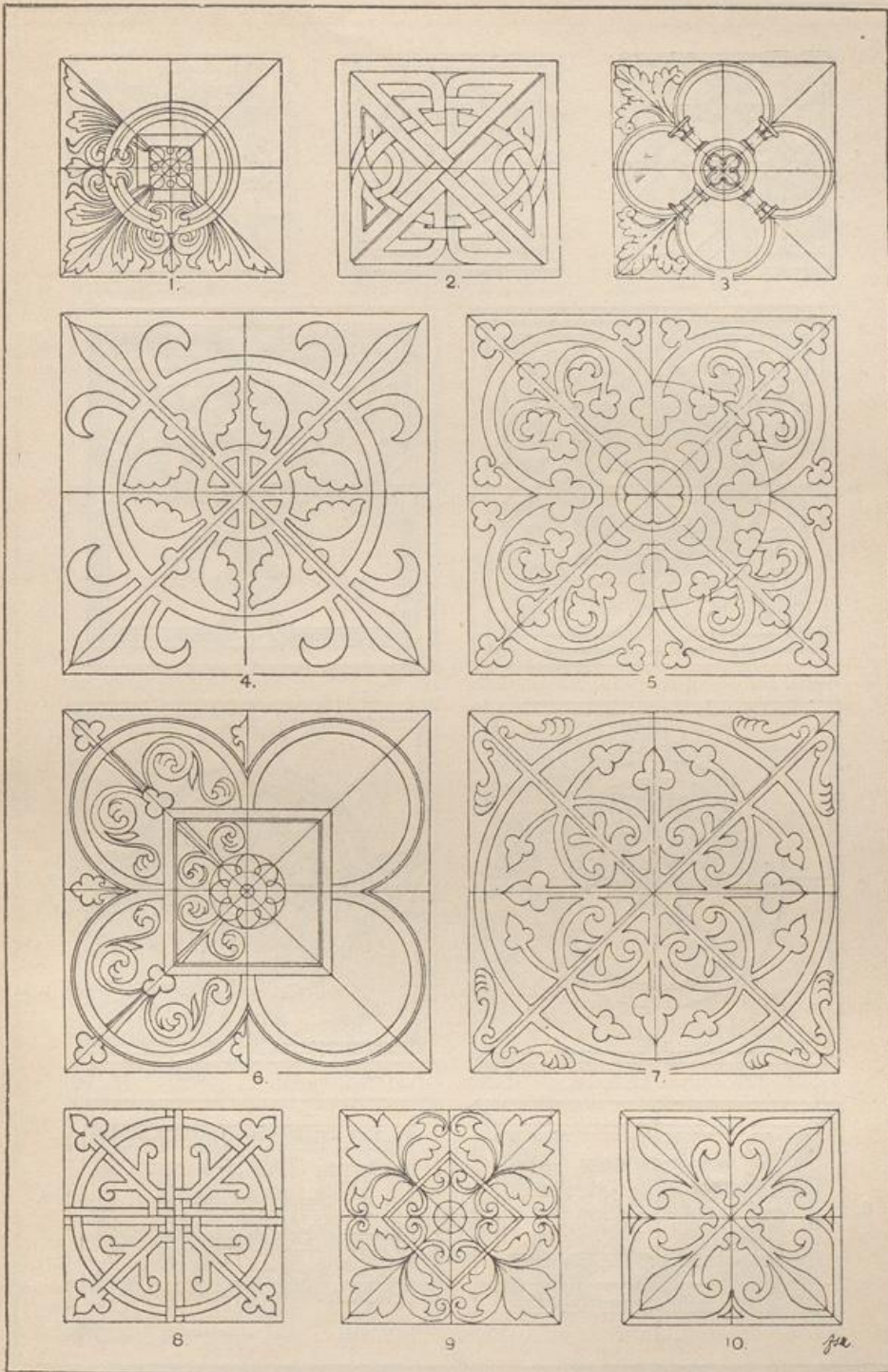
1. Motiv von einem Gewand aus der Sakristei in Sta. Croce in Florenz. Ital. Renaissance.
2. Emaillierte Thonfliese. Sammlung des Grafen d'Yvon. Renaissance. (Racinet.)
3. Motiv nach Peter Flötner, Deutsche Renaissance.
4. Fußbodenmosaik aus dem Dom zu Spoleto. (Nach Jacobsthal, Mitte geändert.)
5. Intarsiafüllung vom Gestühl der Kirche der Certosa bei Pavia. Ital. Renaissance.
6. Majolikafliese aus Sta. Caterina in Siena. Italienische Renaissance.
7. Intarsiafüllung von der Thüre des Cambio zu Perugia von Antonio Mercatello. 1500. Ital. Ren.
- 8—10. Füllungen von der Thüre der Kirche Madonna die Galliera in Bologna. Ital. Renaissance. (Musterornamente.)

Tafel 155.

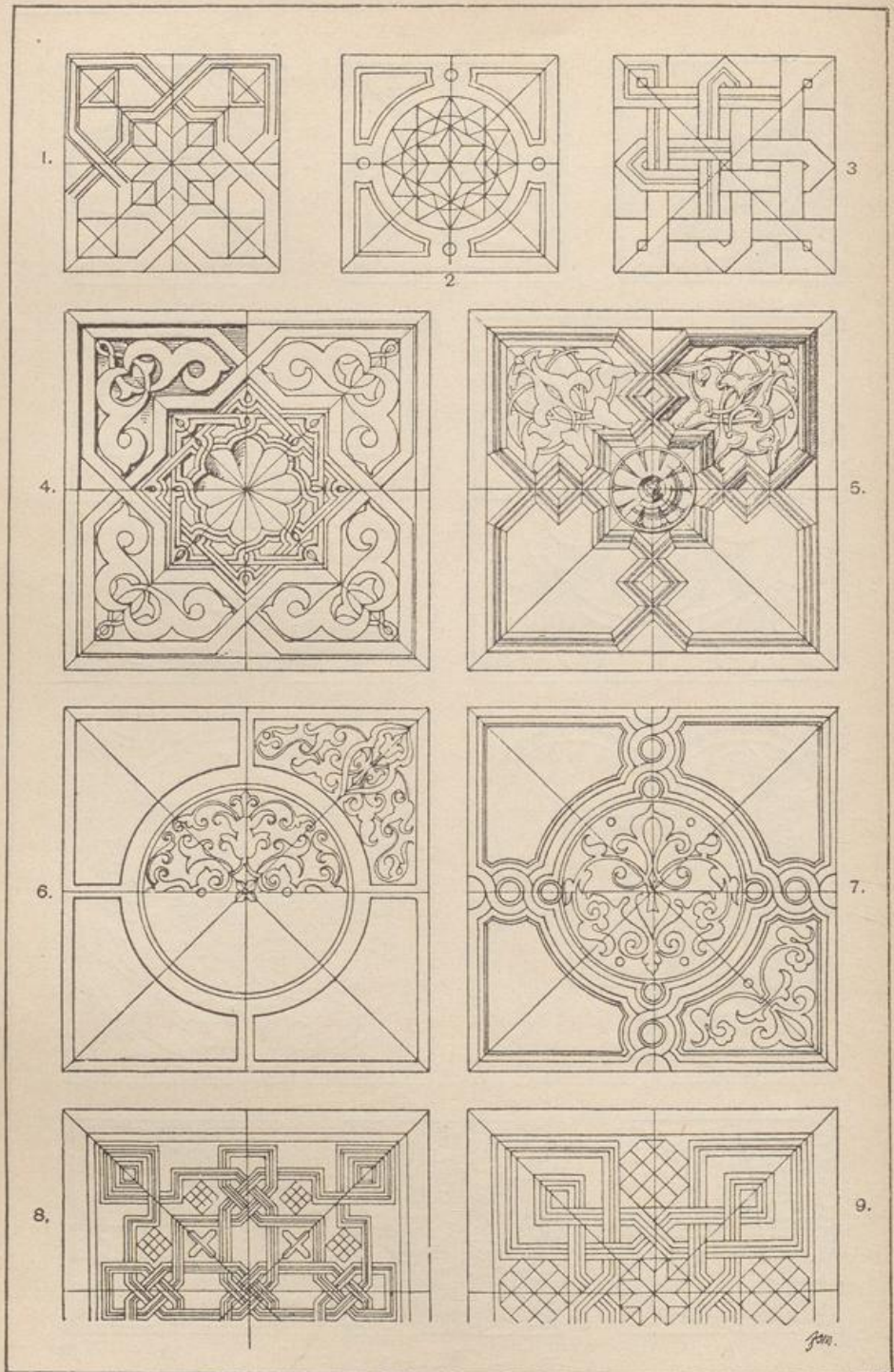
- 1 u. 3. Schmiedeiserne Füllungen. Französische Renaissance. 17. Jahrhundert. (L'art pour tous.)
- 2 u. 4. Schmiedeiserne Füllungen. Deutsche Renaissance. (Hirth, Formenschatz.)
5. Füllung von einer schmiedeisernen Thür, 1713 in Oxford gefertigt. (L'art pour tous.)
- 6—7. Moderne Schmiedeisenfüllungen. Entworfen von F. Kiefhaber, ausgeführt von F. Beck in Magdeburg.
- 8 u. 10. Moderne Gitterfüllungen vom Friedhof in Karlsruhe.
9. Gitterfüllung von Georg Klain in Salzburg. 17. Jahrh.



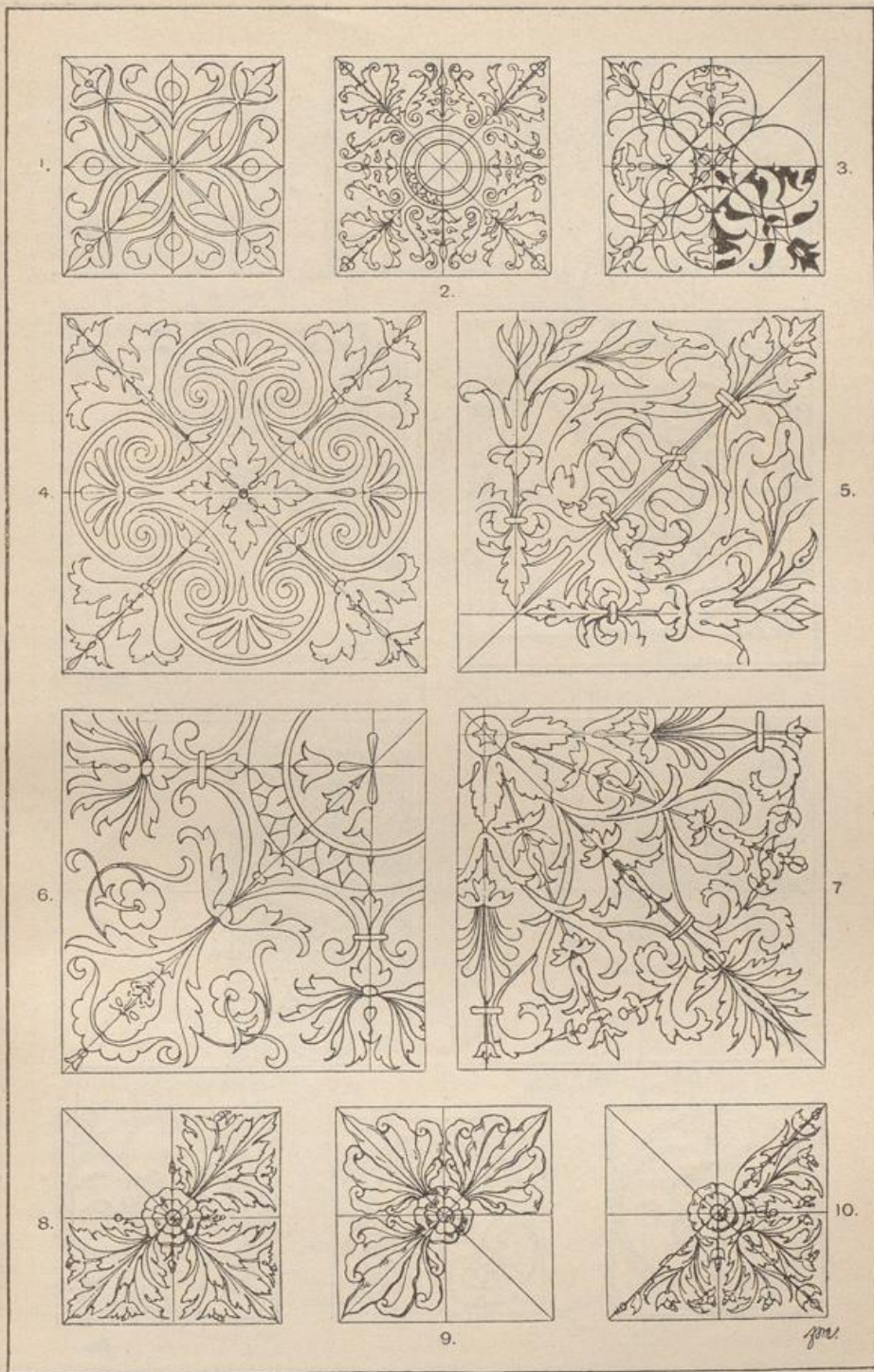
Das Quadrat.



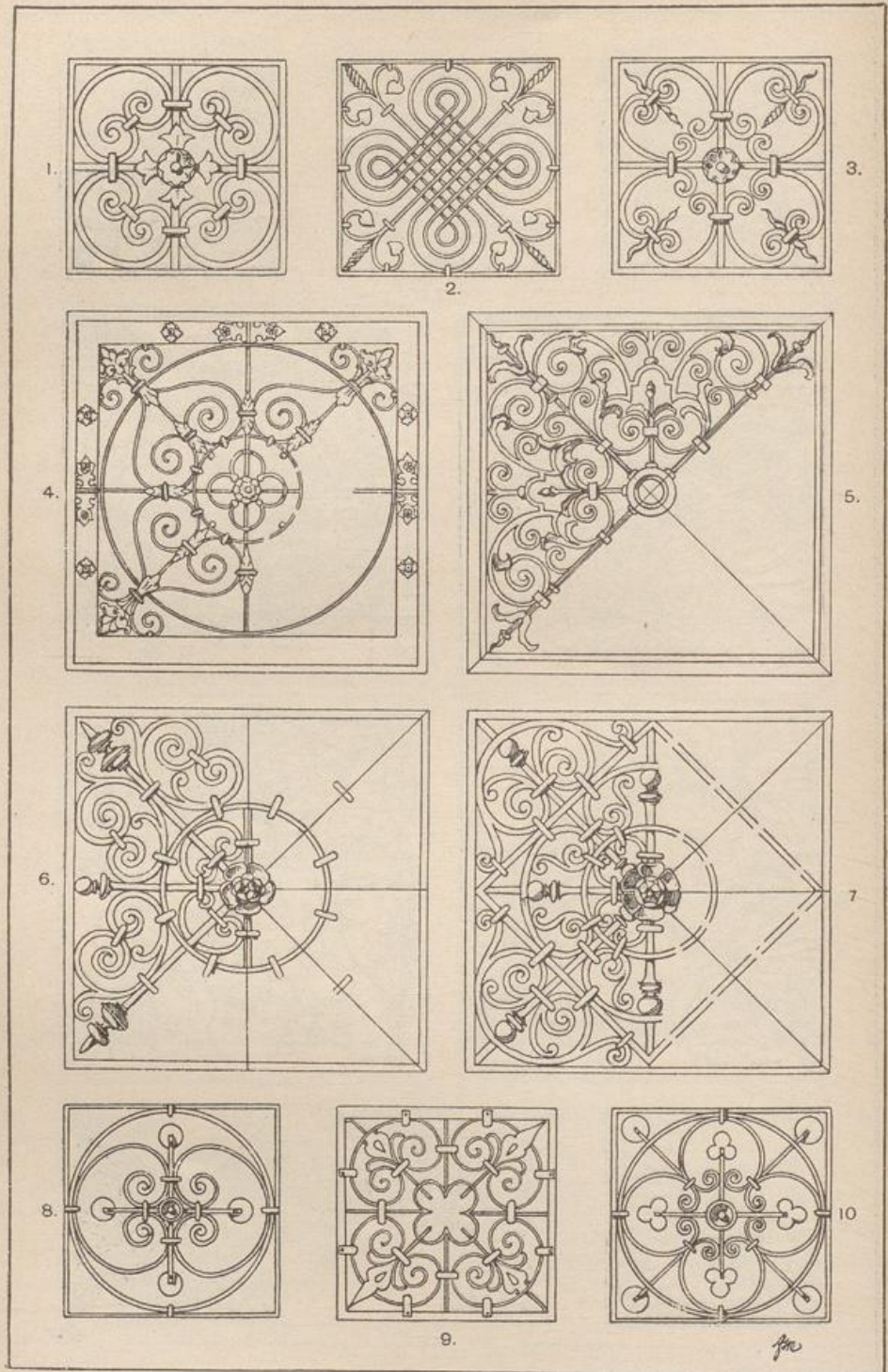
Das Quadrat.



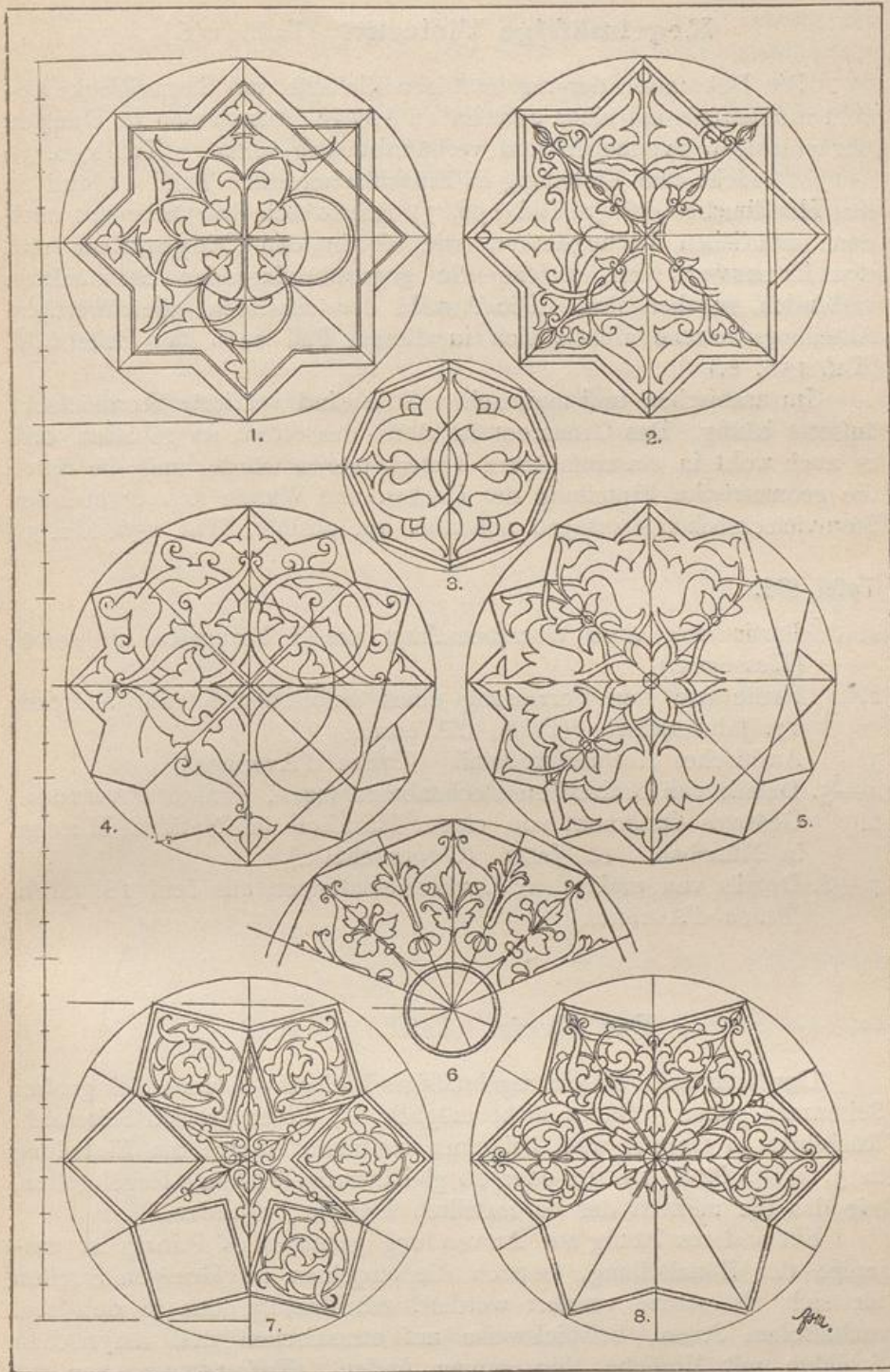
Das Quadrat.



Das Quadrat.



Das Quadrat.



Regelmäßige Vielecke.

Regelmäßige Vielecke. (Tafel 156.)

Die Dekoration der regelmäßigen Vielecke und Sternvielecke beruht meistens auf einer centralen Anlage. Ausnahmen zu Gunsten der einaxigen Symmetrie sind verhältnismäßig selten. (Taf. 156. 3.)

Wo nicht eine Einteilung in Einzelflächen nach Tafel 11 und 12 des Handbuches erfolgt (Taf. 156. 7), richtet sich das Ornament nach den natürlichen Teilungslinien, wie sie in den Diagonalen und den Transversalen, welche die gegenüberliegenden Seitenmitten verbinden, gegeben sind. Die Anzahl der einzelnen, gleichwertigen Abteilungsdreiecke richtet sich in diesem Fall nach der Seitenzahl. (Taf. 156. 6.)

Im arabischen und maurischen Stile sind verzierte Sternvielecke äußerst häufig. Das Ornament ist dann des öftern so gehalten, daß es auch wohl in ein einfacheres Vieleck passen würde, und die durch die geometrische Einteilung der Decken und Wände sich ergebenden Sternvielecksecken sozusagen nebenbei mit ausfüllt. (Taf. 156. 4 u. 5.)

Tafel 156.

1. Partie aus einer Wandbemalung aus S. Francesco zu Assisi, (Hessemer.)
2. Partie von der Verzierung eines arabischen Korans aus dem 17. Jahrhundert. (Prisse d'Avennes.)
3. Arabisches Architekturdetail. (Prisse d'Avennes.)
- 4—5. Details von arabischen Deckenbemalungen. (Prisse d'Avennes.)
6. Geätztes Ornament von einem Harnisch im National-Museum in München. 16. Jahrh. (Gewerbehalle.)
- 7—8. Details von arabischen Deckenbemalungen aus dem 18. Jahrh. (Prisse d'Avennes.)

Der Kreis. (Tafel 157—160.)

Der Kreis kann als ein regelmäßiges Vieleck von unendlich großer Seitenzahl gelten. Da es nicht möglich ist, dieser großen Seitenzahl Rücksicht zu tragen, wird bei einer centralen Anlage die Einteilung in 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 oder 16 gleichwertige Teile als Regel gelten, wie das die meisten der dargestellten Figuren bekunden.

Ein anderes häufig zur Anwendung gelangendes Prinzip ist dasjenige der Zonalteilung, wonach die einzelnen ringförmigen Streifen für sich als solche verziert werden, ein Prinzip, das in den sog. archaischen Stilen, beispielsweise auf etruskischen und assyrischen Schilden mit Vorliebe Verwendung findet. (Taf. 157. 2, 4 u. 5.) Dieses Prinzip eignet sich vorzüglich zur Dekoration von Schalen und

Tellern, bei denen schon die Profilierung auf eine zonale Teilung hinführt. Der sog. Fond, die Mitte des Kreises, der seine Auszeichnung durch eine Rosettenanlage zu erhalten pflegt, kann auch durch ein einaxig- oder gar nicht symmetrisches Gebilde ausgefüllt werden. (Taf. 157. 4.) Letztere Dekorationsweise ist überhaupt auch in bezug auf den ganzen Kreis in Anwendung, jedoch verhältnismäßig seltener.

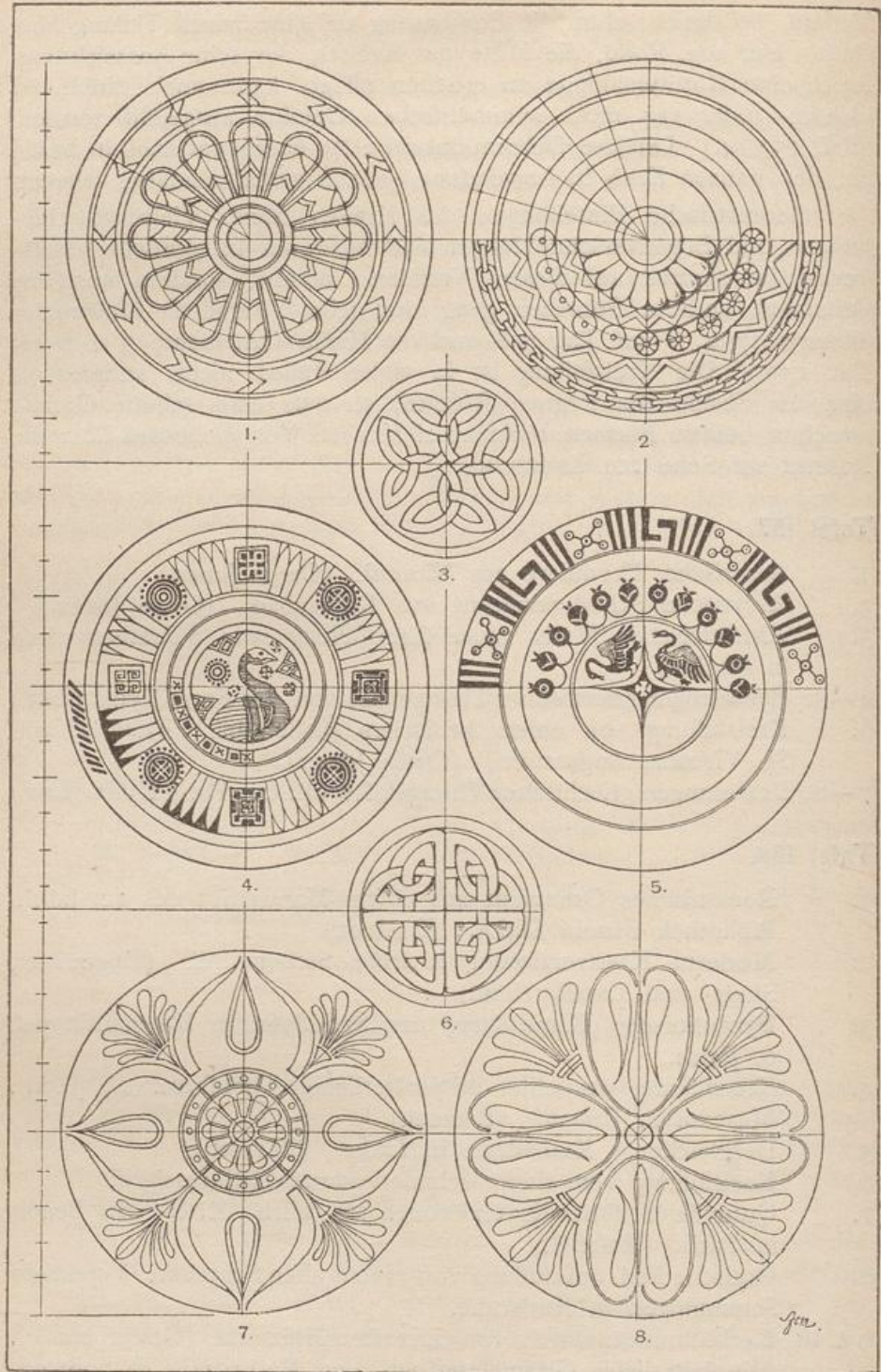
Geometrische Einteilungen des Kreises durch Vieleckeinschiebungen und Bogenverschnidungen sind nicht nur im gotischen Mafswerk, das speziell auf diesem Verfahren beruht, sondern auch im Ornament anderer Stilzeiten gang und gebe. (Vergl. die Mafswerkfüllungen 7 u. 8 auf Taf. 158 und die Niello-Ornamente 7 u. 8 auf Taf. 159.) Die Kreisfüllung ist in vielen Fällen nichts anderes als eine ins Flache übertragene Rosette, so daß eine scharfe Grenze zwischen beiden Formen nicht zu ziehen ist. Vergleiche das über die Rosette auf Seite 201 Erwähnte.

Tafel 157.

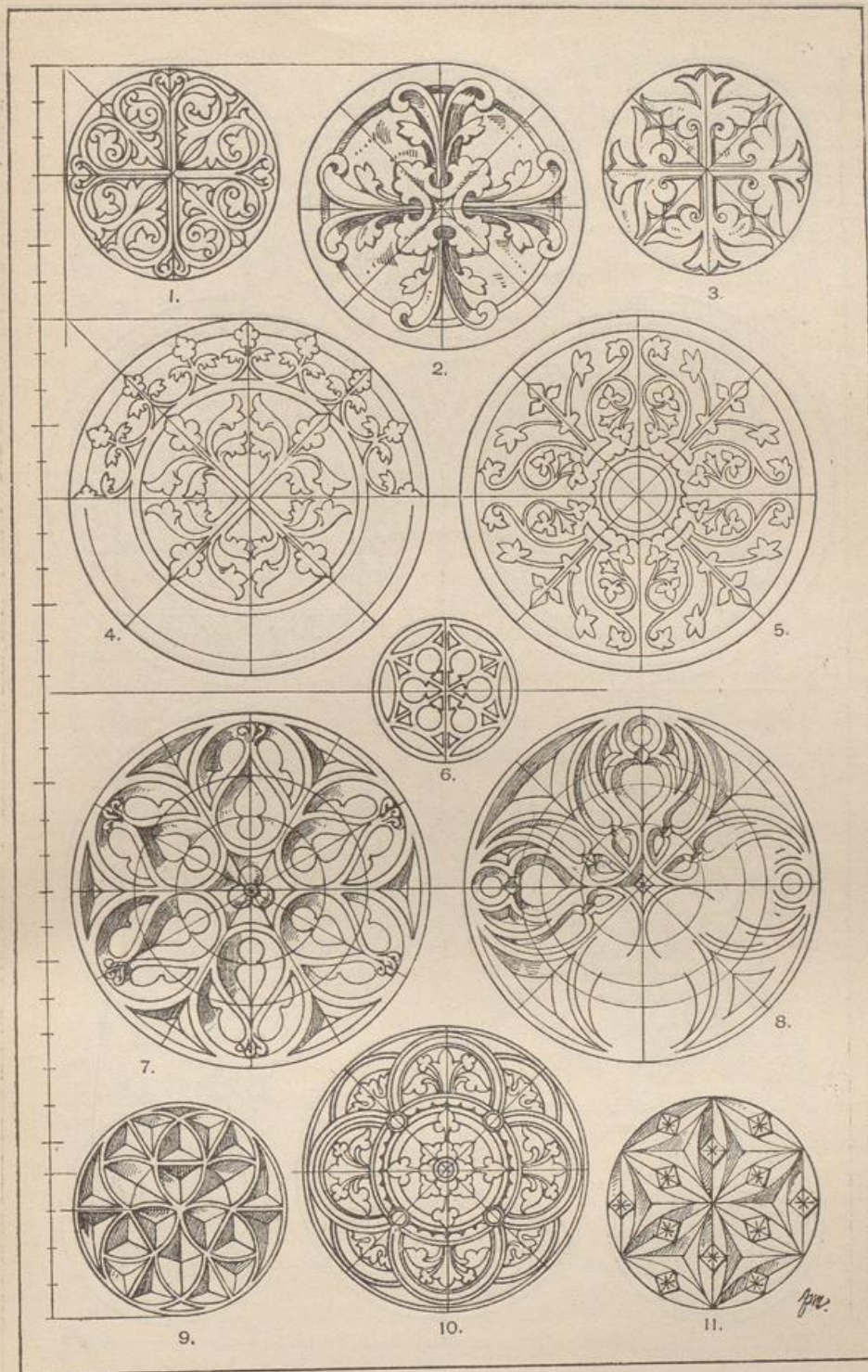
1. Assyrische Thonfiese aus Nimrud. (Owen Jones.)
2. Assyrische Schildverzierung aus Khorsabad. (Owen Jones.)
3. Altfränkisches Motiv einer Kreisfüllung vom Sakramentarium in Rheims.
- 4—5. Bemalungen griechischer Thongefäße von der Form Kylix. (Lau.)
6. Kreisfüllung von einem keltischen Steinkreuz. Friedhof von St. Vigeans, Angusshire. (Owen Jones.)
- 7—8. Bemalungen griechischer Thongefäße von der Form Kylix. (Lau.)

Tafel 158.

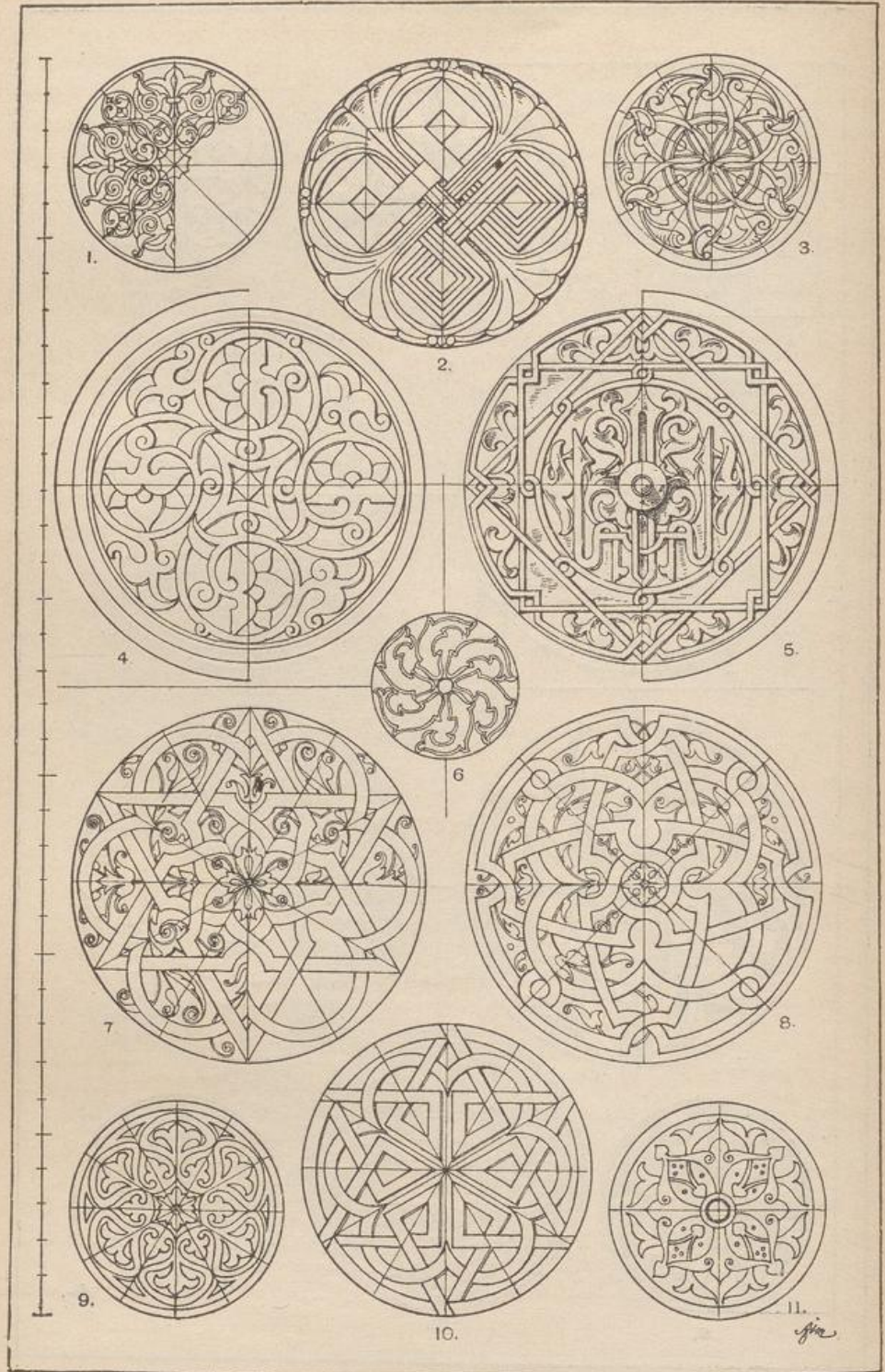
1. Romanisches Ornament aus einem Manuskript des 12. Jahrh. Bibliothek Firmin Didot. (Racinet.)
2. Moderne Kreisverzierung in frühgotischem Stil. (Ungewitter, Stadt- und Landkirchen.)
3. Byzantinische Kreisfüllung aus Sta. Sofia in Konstantinopel. 6. Jahrh.
4. Kreisfüllung von einer mittelalterlichen Thonfiese. 14. Jahrh. Museum in Rouen. (Racinet.)
5. Desgleichen. Kathedrale in Laon. (Racinet.)
6. Kreisfüllung von einem schmiedeisernen Schlüsselgriff.
7. Gotische Schlußsteinverzierung. 16. Jahrh. Kirche St. Benoît in Paris. (Racinet.)
8. Gotische Mafswerkfüllung von einem alten Schranke. Vereinigte Sammlungen in Karlsruhe.
- 9 u. 11. Kerbschnittornamente von einer alten Holztruhe. (Gewerbehalle.)
10. Mittelalterliche Glasmalerei aus der Kathedrale zu Soissons. (Racinet.)



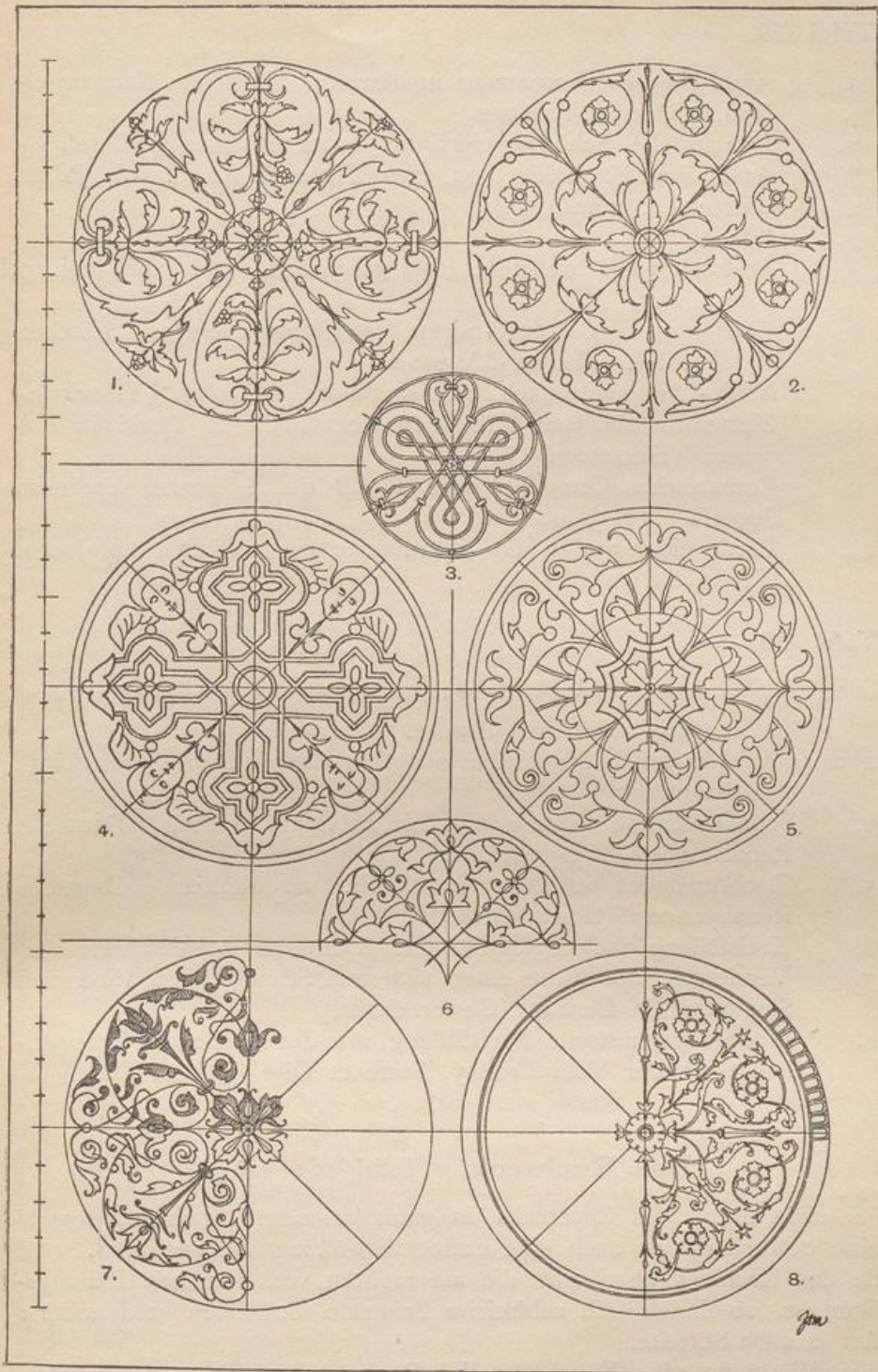
Der Kreis.



Der Kreis.



Der Kreis.



Der Kreis.

Tafel 159.

1. Arabisches Flachornament in Marmor. Moschee Kaonam-el-Dyn. (Prisse d'Avennes.)
2. Romanische Schlußsteinverzierung vom Münster in Basel.
3. Arabisches Flachrelief von einer Thüre in Kairo. 14. Jahrh. (Prisse d'Avennes.)
4. Wie 1.
5. Arabisches Flachrelief in Holz geschnitzt. 16. Jahrh. (L'art pour tous.)
6. Verzierung der kreisförmigen Vertiefungen einer arabischen Metallschale. (Prisse d'Avennes.)
- 7—8. Niello-Ornamente nach Balthasar Silvius. 16. Jahrh. (Ysendyck.)
9. Marmormosaik vom Fußboden der Kirche S. Vitale in Ravenna. (Hessemer.)
10. Romanisches Ornament vom Portal der S. Lorenzokirche in Segovia. 12. Jahrh.
11. Partie einer arabischen Koranverzierung aus dem 16. Jahrh. (Prisse d'Avennes.)

Tafel 160.

1. Flachrelief vom Grabmal Vendramin in S. S. Giovanni e Paolo in Venedig. Ital. Renaissance. (Meurer.)
2. u. 4. Majolika-Fußbodenplatten aus Sta. Caterina in Siena. Ital. Renaissance.
3. Schmiedeiserne Füllung aus San Salvator in Prag. Deutsche Renaissance. (Gwerbehalle.)
5. Flachornament aus der Stadtkirche zu Kamenz. Deutsche Renaissance. (Gwerbehalle.)
6. Kreisfüllung nach Peter Flötner. Deutsche Renaissance.
7. Verzierung der Mitte einer silbernen Schale. Von Ihne und Stegmüller in Berlin. (Gwerbehalle.)
8. Modern-französische Kreisfüllung von der Decke des Treppenhauses in der Villa Croissy, Seine et Oise. (Cäsar Daly.)

Das Rechteck. (Tafel 161—164.)

Die Figur des Rechtecks ist ganz besonders geeignet, sowohl eine centrale, als auch eine aufrechte Füllung aufzunehmen, und da das Rechteck überhaupt die am meisten vorkommende Füllungsfigur ist, so finden sich zahlreiche Beispiele der einen und andern Art in allen Stilzeiten.

Wo nicht eine Einteilung des Rechtecks in Einzelfiguren etwa nach den Beispielen der Tafeln 13, 14 u. 15 angeordnet wird, ergeben

sich für die centrale Anlage als die natürlichen Teilungslinien, um die sich das Ornament gruppiert, die beiden Transversalen, welche die gegenüberliegenden Seitenmitten verbinden. Durch dieselben wird die Figur in 4 kleinere Rechtecke zerlegt, welche unter sich die gleiche Verzierung erhalten. (Vergl. Taf. 161. Fig. 1 u. 3 u. Taf. 162. Fig. 1—5.) Eine Mitbenutzung der Diagonalen als Symmetrielinien, wie es beim Quadrat die Regel, erweist sich hier nicht günstig, weil die entstehenden 8 Dreiecke zwar alle unter sich kongruent sind, aber der Mitte zu nicht mit den gleichen Winkeln anliegen. Tafel 161 Fig. 4 zeigt ein derartiges Beispiel, das überdies dadurch von der allgemeinen Regel abweicht, daß das organische Wachsen des Ornaments nicht von der Mitte nach außen, sondern von den 4 Ecken aus nach der Mitte zu erfolgt.

Die strengere griechische Palmettenornamentik, die im Quadrat eine vorzügliche Wirkung erzielt, eignet sich weniger für das Rechteck (Taf. 161. Fig. 1 u. 2), als die mehr freie Verzierungsart der römischen Epoche (Taf. 161. Fig. 3) und der Renaissanceperiode (Taf. 162. Fig. 1—5.)

Das Rechteck als aufrechte Füllung kommt stehend oder liegend zur Verwendung, je nachdem das gröfsere Seitenpaar vertikale oder horizontale Lage hat. Beispiele der erstern Art sind die Figuren 2 u. 3, der letztern dagegen die Figuren 1 u. 5 auf Tafel 164. Symmetrieaxe ist die senkrechte Mittellinie. Das Ornament ist selten geometrischer Natur, sondern benutzt meist organische oder künstliche Motive. Die aufrechte rechteckige Füllung ist hauptsächlich da am Platze, wo dieselbe in Wirklichkeit auf einer senkrechten Ebene in Anwendung gelangt, wie beispielsweise als Pilasterfüllung (vergl. S. 235, Pilasterschäfte), als Wandfeld, als Thürfüllung u. s. w. Für die Dekorationen horizontaler Ebenen (Fußboden, Decke etc.) eignet sich andererseits in erster Reihe die zentrale Anlage.

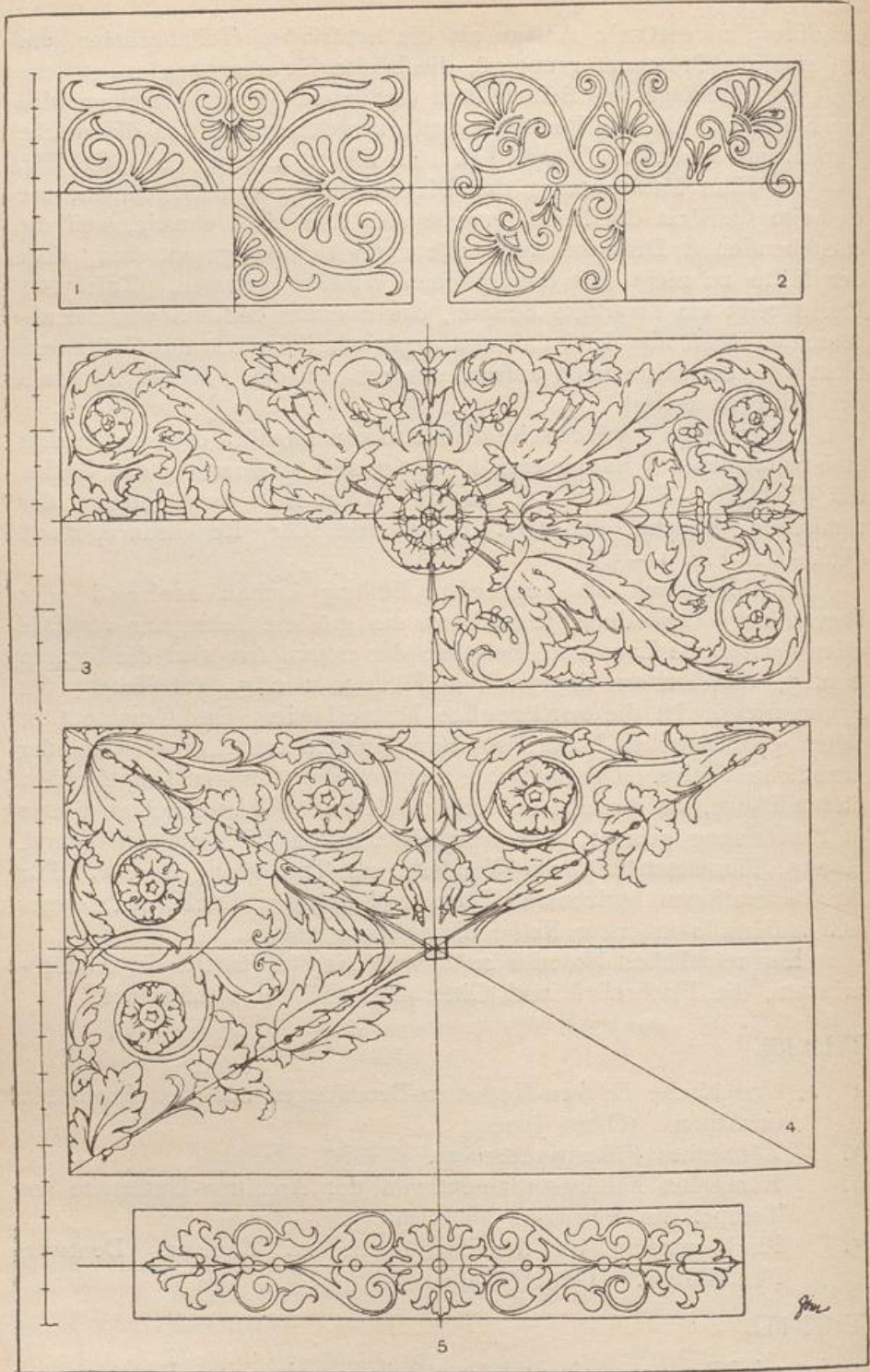
Ein reichliches Material zu diesem Kapitel liefern die Einlegearbeiten, die Flachreliefs und Gitterbildungen der Renaissance.

Tafel 161.

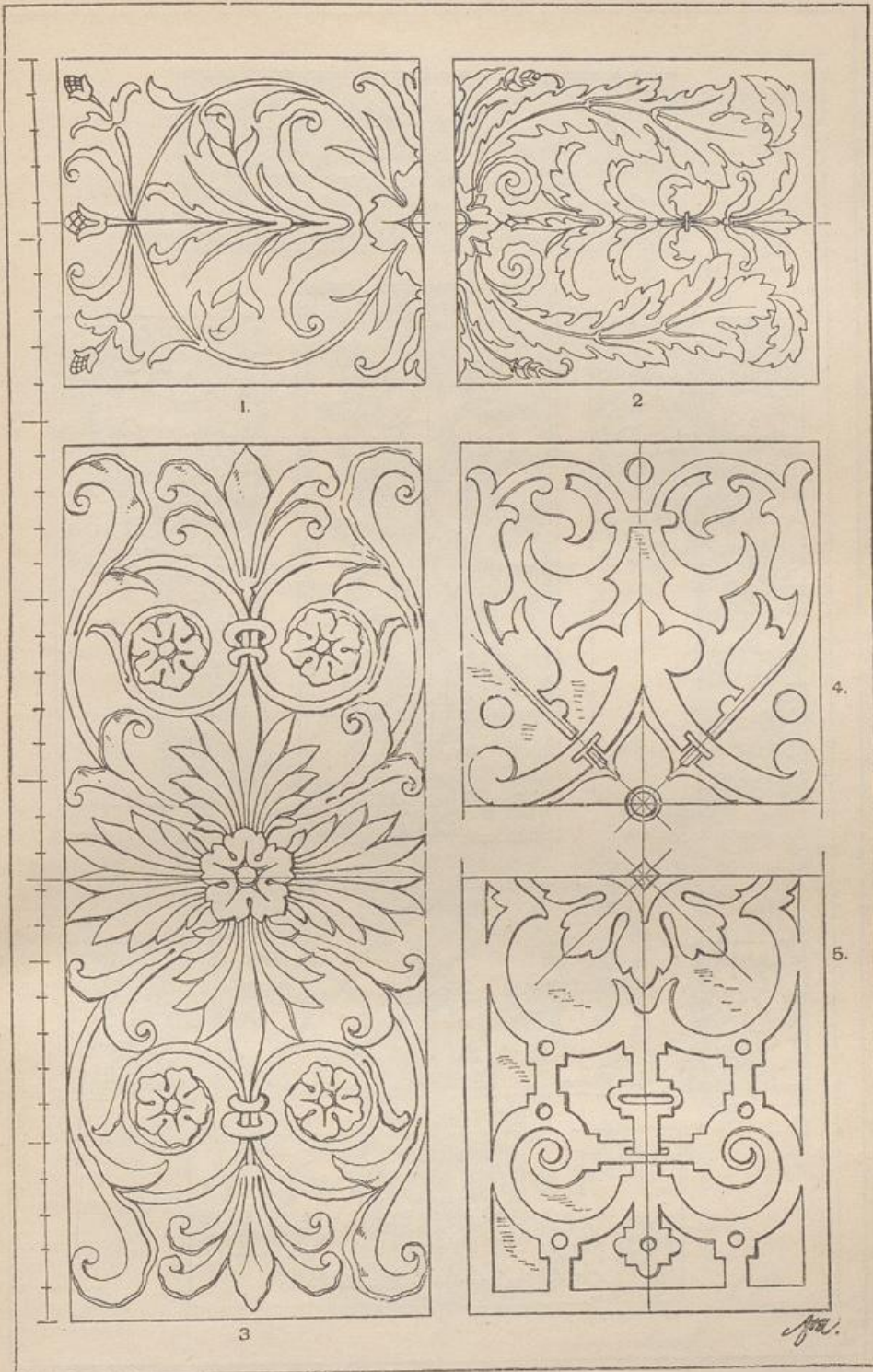
- 1—2. Griechische Decken-Kassetten-Bemalungen aus den Propyläen in Athen. (Owen Jones).
3. Römisches Füllungsornament.
4. Römisches Füllungsornament von der Architrav-Unterseite am Tempel des Vespasian zu Rom.
5. Flachornament an der Stadtkirche zu Kamenz. Deutsche Renaissance. (Gewerbehalle.)

Tafel 162.

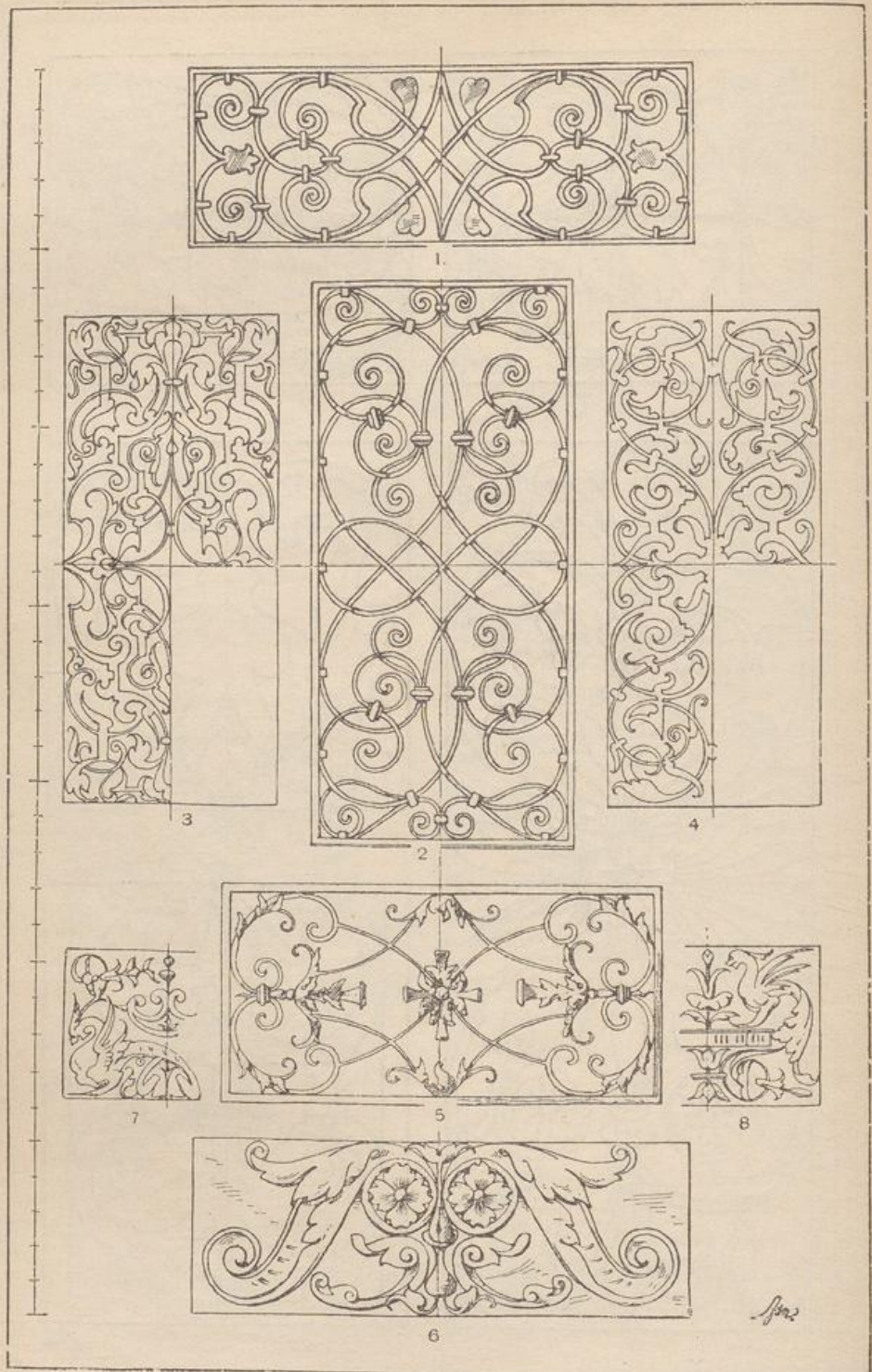
1. Intarsiafüllung von einem Schranke in Perugia. Ital. Renaissance. (Jacobsthal.)



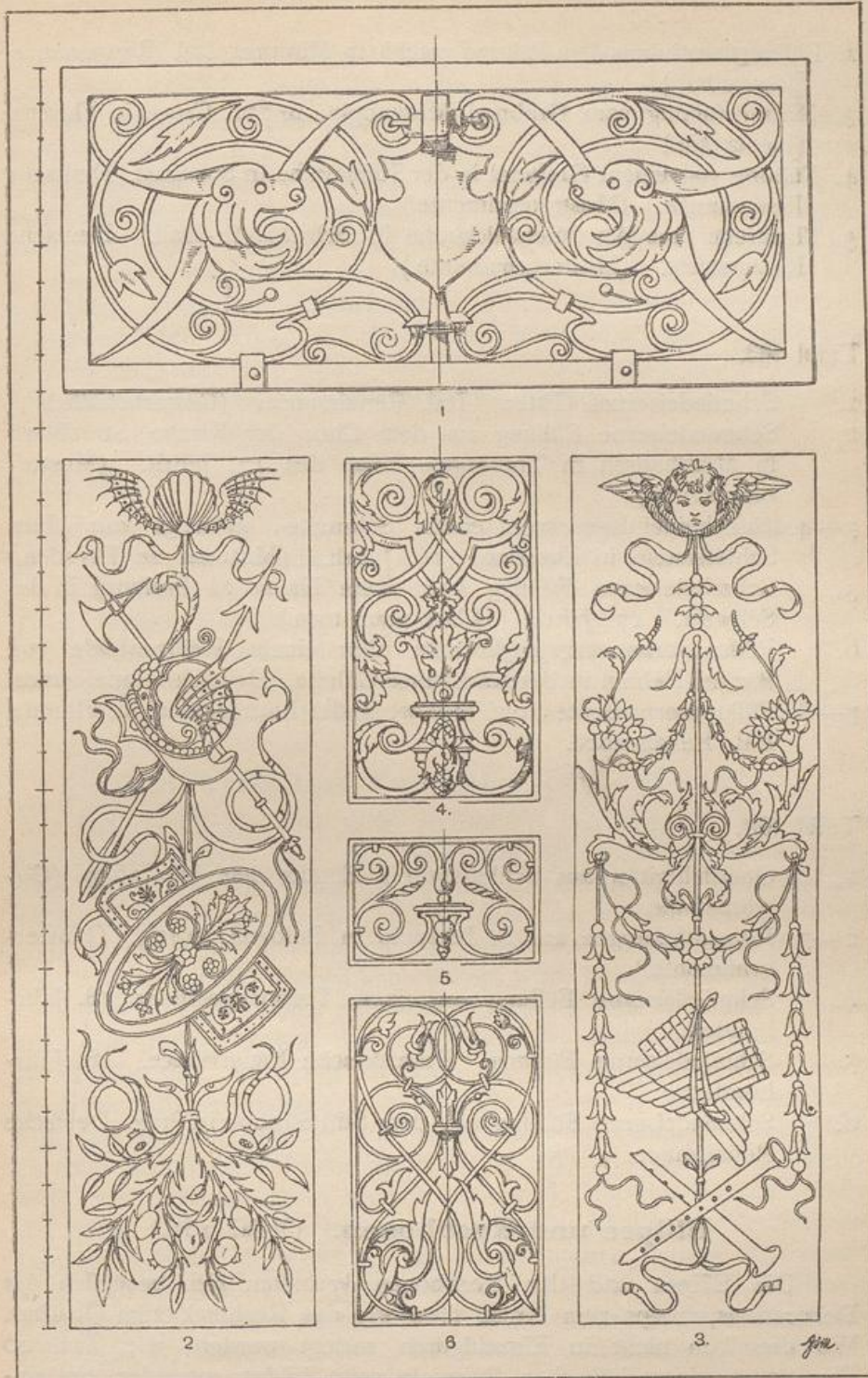
Das Rechteck.



Das Rechteck.



Das Rechteck.



Das Rechteck.

2. Füllungsmotiv aus dem Palazzo vecchio in Mantua. Ital. Renaissance. (Jacobsthal.)
3. Marmorfüllung vom Grabmal Marzupini in Sta. Croce in Florenz. (Jacobsthal.)
4. Füllung von einem Grabmal in der Stiftskirche in Stuttgart. Deutsche Renaissance. (Musterornamente.)
5. Flachrelief aus der Michaelskirche in Schwäbisch-Hall. Deutsche Renaissance. (Musterornamente.)

Tafel 163.

1. Schmiedeisernes Gitter. Ital. Renaissance. (Gewebehalle.)
2. Schmiedeiserne Füllung aus dem Chor der Kirche St. Blasii in Mühlhausen in Thüringen, Mitte des 17. Jahrh. (Musterornamente.)
- 3—4. Elfenbeineinlagen von einem Schranke, gefertigt von Hans Schieferstein in Dresden. 16. Jahrh. (Museum zu Dresden.)
5. Schmiedeiserne Füllung von einem Hause zu Freiburg in der Schweiz. 17. Jahrh. (L'art pour tous.)
6. Füllungsornament, angebracht über einem Heiligenbilde von Barthel Beham in der Karlsruher Galerie. Deutsche Renaissance.
- 7—8. Füllungsornamente vom Stuhlwerk der Laurenziana in Florenz. Ital. Renaissance.

Tafel 164.

1. Oberlichtgitter aus Schlettstadt i. E. aus dem Jahr 1649. (Gewebehalle.)
- 2—3. Intarsiafüllungen aus S. Petronio in Bologna. 1495. (Musterornamente.)
4. Schmiedeiserne Füllung von einem Treppengeländer. 18. Jahrhundert.
5. Schmiedeiserne Füllung. Französische Renaissance. 18. Jahrhundert.
6. Schmiedeiserne Füllung aus dem Stift Strahov in Prag. Deutsche Renaissance.

Ellipse und Korbogen. (Tafel 165.)

Die Ellipse und der Korbogen verhalten sich bezüglich des Dekorationsprinzips zum Kreis, etwa wie das Rechteck zum Quadrat. Wo dieselben nicht in Einzelfiguren zerlegt werden, wie Taf. 20 Fig. 15 an einem hübschen Beispiele zeigt, bildet entweder ein einaxig-symmetrisches Ornament eine aufrechte Füllung in stehen-

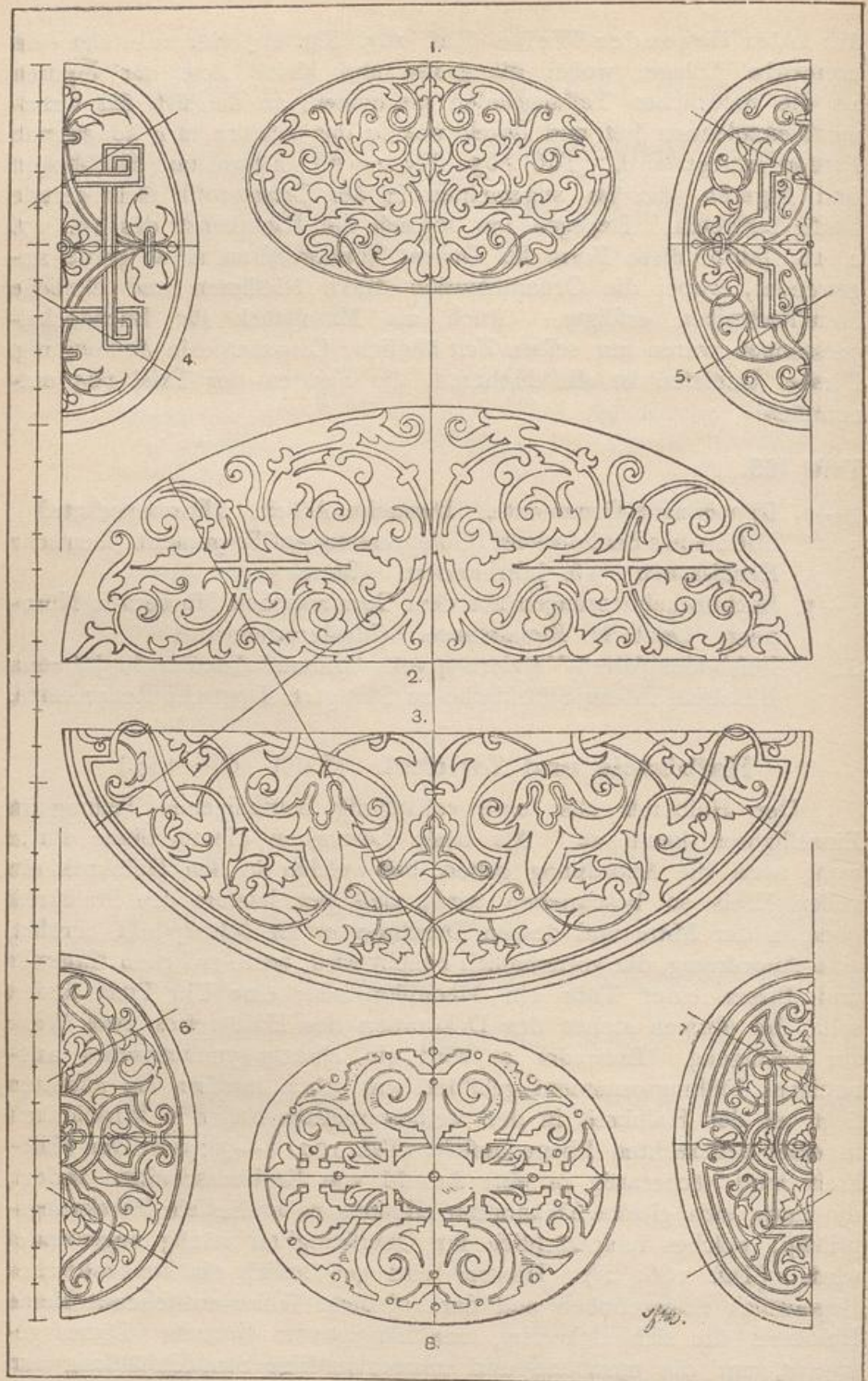
der oder liegender Weise (Taf. 165. Fig. 1); oder es erfolgt eine centrale Anlage, wobei die große und kleine Axe der Figuren als die natürlichen Teilungslinien erscheinen, an die sich das Ornament anzulehnen hat und durch welche das letztere in 4 kongruente Partien zerlegt wird. (Taf. 165. Fig. 2—8.) Ellipse und Korbboogen sind Figuren, die im allgemeinen in der Ornamentik nicht gerade häufig auftreten. Dagegen hat speziell die Kleinkunst des 16., 17. u. 18. Jahrh. diese Form für Dosen, Bonbonnières u. a. gerne angewendet, wobei die Ornamentation durch Niellieren und ähnliche Metalltechniken erfolgte. Auch als Mittelstück für Buchdeckelpressungen waren zur selben Zeit ähnliche Ornamente in Anwendung. Diesen Gebieten ist die Mehrzahl der Figuren der Tafel 165 entnommen.

Tafel 165.

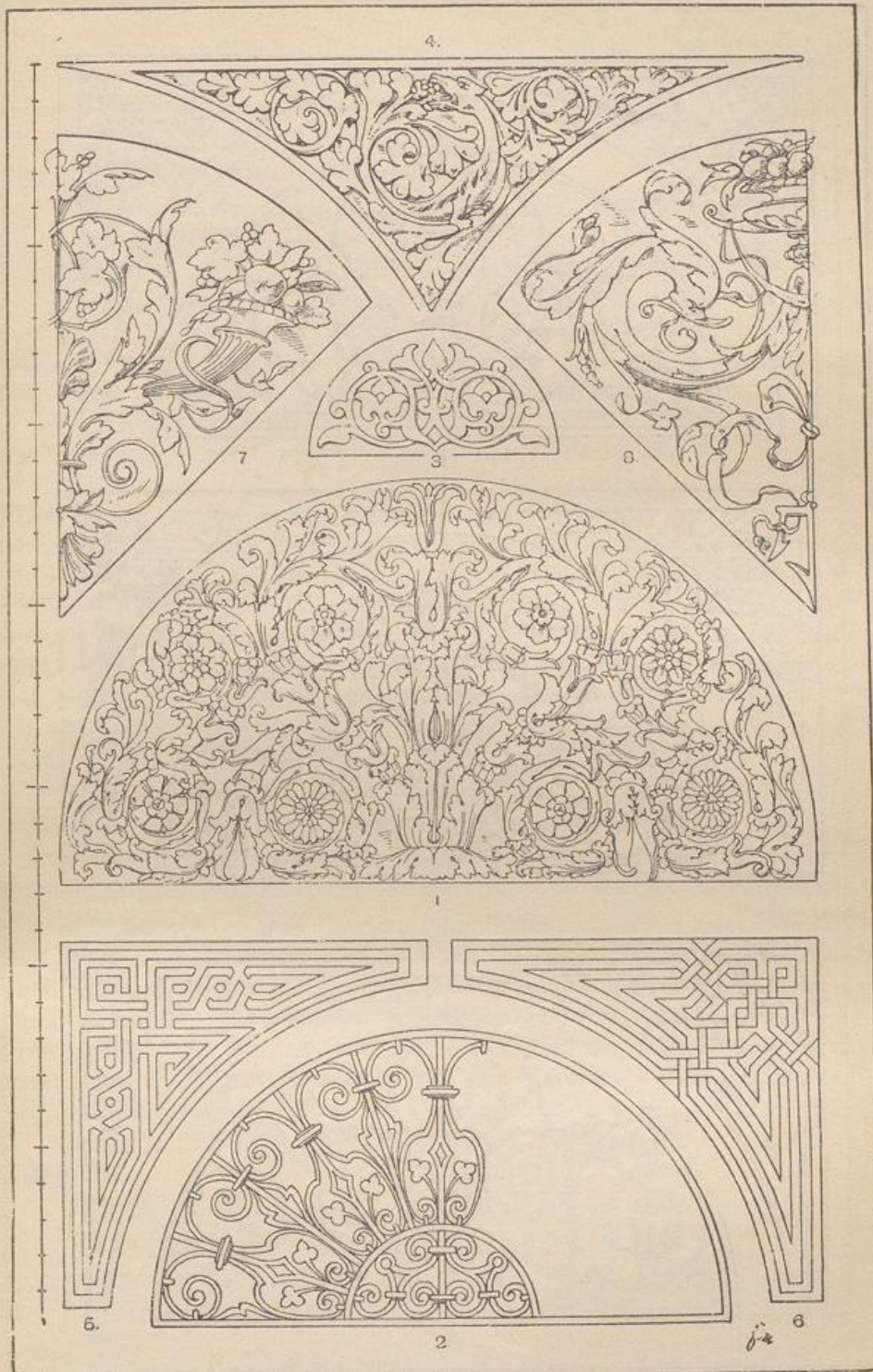
- 1—2. Renaissance-Ornamente. Deutsche Arbeit. (Formenschatz.)
3. Mitte eines Buchdeckels. Goldpressung auf Pergament. Deutsche Renaissance. 16. Jahrhundert. (Storck.)
- 4—7. Buchdeckelpressungen aus dem Germanischen Museum in Nürnberg. Deutsche Renaissance. (Musterornamente.)
8. Fußbodenplatten-Verzierung vom Grabmal der Fürstin Johanna Elisabeth in der Stiftskirche zu Stuttgart. Deutsche Renaissance.

Halbkreis und Zwickel. (Tafel 166—167.)

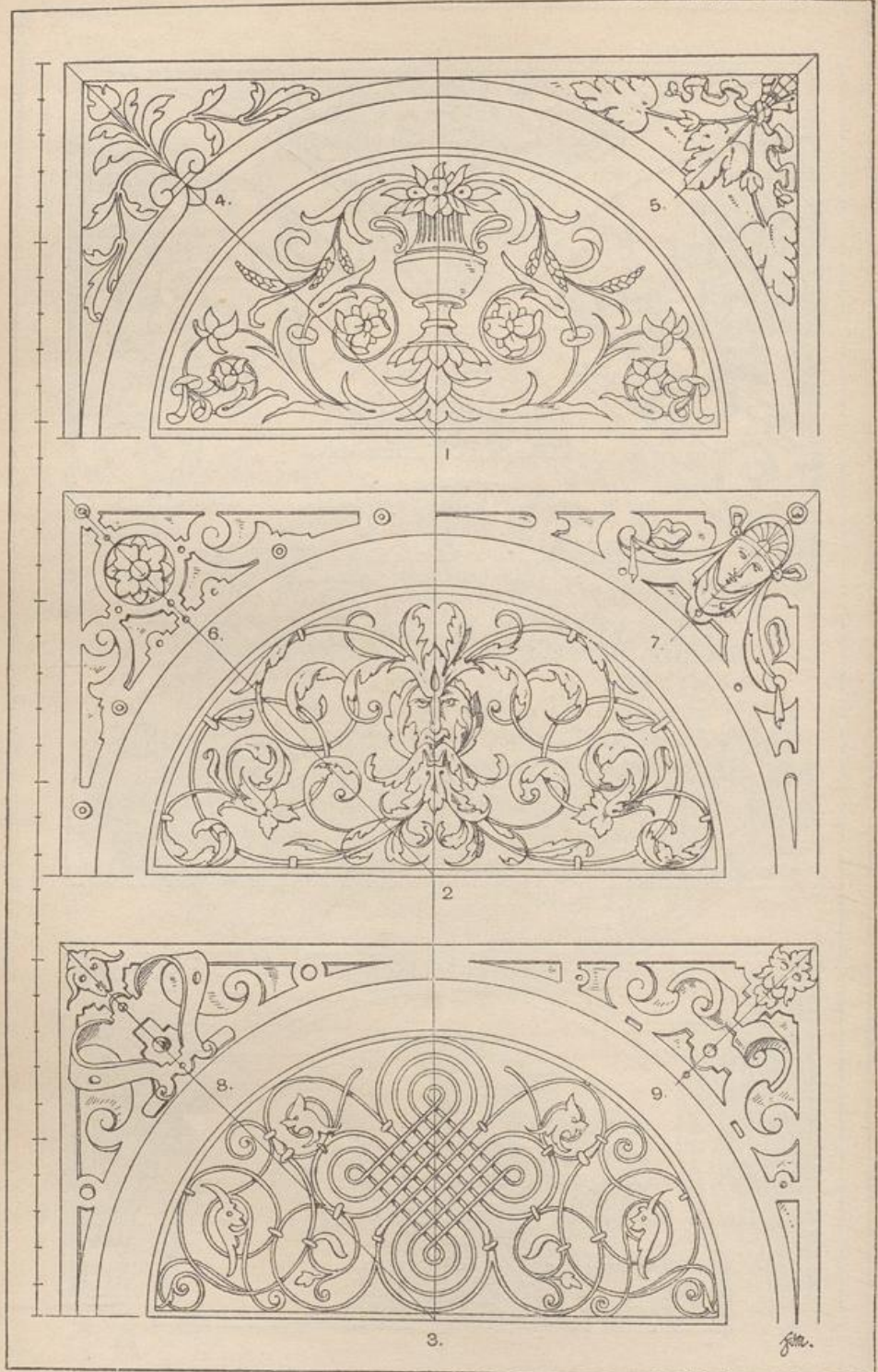
Der Halbkreis läßt eine vollständig befriedigende Teilung in Einzelfiguren kaum zu. Als beste Lösung in diesem Sinne dürfte wohl noch die Anordnung gelten, bei welcher in den Halbkreis ein voller Kreis so beschrieben wird, daß der letztere den Halbkreis oben in der Mitte und dessen Durchmesser im Mittelpunkt berührt, eine Anordnung, die vornehmlich beliebt wird, wenn zwischen Kämpfer und Bogen einer Thür ein Medaillon oder eine Uhr Platz finden soll. Im übrigen stehen der Dekoration des Halbkreises zwei Wege zur Verfügung. Entweder es wird ein einaxig-symmetrisches aufrechtes Füllungsornament gebildet, was schon insofern am nächsten liegt, als der Halbkreis in den weitaus meisten Fällen in Wirklichkeit in einer senkrechten Ebene auftritt (Taf. 167. 1—3); oder der Halbkreis wird fächerartig in eine Anzahl von Kreisabschnitten zerlegt, die unter sich gleiche Dekoration erhalten; es ist dies ein Verzierungsprinzip, welches hauptsächlich für Oberlichtgitter häufig angewendet wird. (Taf. 166. 2.) Hierbei wird gewöhnlich ein konzentrisches Bogenstück eingeschoben und der auf diese Weise entstehende kleine Halbkreis für sich dekoriert, unabhängig vom Ganzen. Dieses geschieht, um die unschöne und unzweckmäßige Strahlenhäufung am Zentrum zu umgehen.



Ellipse und Korbboogen.



Halbkreis und Zwickel.



Halbkreis und Zwickel.

Da infolge optischer Täuschung der Halbkreis den Eindruck hervorbringt, als ob er eigentlich weniger als die Hälfte des vollen Kreises wäre, wird er häufig überhöht, oder „gestelzt“, d. h. der Mittelpunkt des Kreisbogens wird nicht in die horizontale Abschlusslinie, sondern etwas mehr nach oben verlegt.

Mit dem Namen Zwickel bezeichnet man verschiedene Figuren, die gewissermaßen als Abfall übrig bleiben, wenn Kreisbogen sich in geradumgrenzte oder von flacheren Bogen umrahmte Felder einschieben. Die gewöhnlichste Figur dieser Art ist der Dreieckszwickel; derselbe entsteht zu beiden Seiten des Halbkreises, wenn dieser in eine rechteckige Umrahmung eingeschoben wird, wie dieses z. B. stattfindet, wenn eine im Halbkreis abschließende Thüröffnung eine gerade Verdachung erhält. Die nämliche Zwickelform entsteht, wenn, wie das bei Deckenteilungen häufig vorkommt, der Kreis in ein Quadrat eingeschrieben wird. Der Schmuck der Dreieckszwickel besteht nicht selten darin, daß seine Mitte eine Rosette aufnimmt; oder es werden Lorbeer-, Palm- und Eichenzweige, kreisrunde Kränze und fliegende Bänder, Trophäen, figurale Reliefs und ähnliche Dinge in mehr oder minder naturalistischer Weise eingesetzt. Für die strengere ornamentale Ausschmückung ergiebt sich die Halbierungslinie des rechten Winkels als Symmetrieaxe. Die Motive sind selten geometrischer Art (Taf. 166. 5—6), sondern gewöhnlich organischer Natur (Taf. 167. 4—5); von künstlichen Formen wird außer den genannten Trophäen auch allerlei Kartouchenwerk benutzt. (Taf. 167. 6—9.)

Wenn aneinandergereihte Kreisbogen eine gemeinsame gerade Abdeckung finden, so entsteht der Zwickel von der Form der Figur 4 auf Taf. 166. Derselbe gleicht zweien, mit den rechten Winkeln aneinandergelegten Dreieckszwickeln und hat eine senkrechte Mittelaxe.

Eine andere bekannte Zwickelform bildet sich, wenn zwei kleinere Halbkreise sich in einen größeren einschieben, wie das der Fall ist, wenn gekuppelte Rundfenster von einem gemeinsamen Bogen überspannt werden. Hier können schließlich ebenfalls jene Viertelkreisfiguren eingereiht werden, wie sie in den Ecken der Decken nicht selten angebracht werden und wovon die Figuren 7—8 auf Taf. 166 zwei häufig gezeichnete Beispiele wiedergeben.

Tafel 166.

1. Römisches Marmorornament. (Vulliamy.)
2. Oberlichtgitter. Ital. Renaissance. (Gewerbehalle.)
3. Marmorfüllung von einer arabischen Moschee. (Prisse d'Avennes.)
4. Frühgotische Zwickelfüllung von der Kirche zu Kent in England.
- 5—6. Arabische Dreieckszwickel in Mosaikarbeit. (Prisse d'Avennes.)
- 7—8. Moderne Viertelkreisfüllungen.

Tafel 167.

1. Intarsiafüllung vom Chorgestühl in Sta. Maria in Organo in Verona. Ital. Renaissance.
2. Schmiedeiserne Füllung. Nachbildung eines Renaissancegitters von Dir. Storck.
3. Schmiedeiserne Füllung. Deutsche Renaissance.
4. Flachrelief, Oberansicht einer Säulenplinthe aus dem Santo in Padua. (Meurer.)
5. Moderner Dreieckszwickel vom Vaudevilletheater in Paris. (Raguenet.)
- 6—9. Dreieckszwickel nach Vredeman de Vries.

Die Raute. (Tafel 168.)

Man bezeichnet in der ornamentalen Kunst als Raute nicht nur das verschobene Quadrat (Rhombus), sondern auch das über Eck gestellte gewöhnliche Quadrat. Die Raute wird entweder als einaxig-symmetrische, aufrechte Füllung behandelt (Taf. 168. Fig. 2, 4 u. 5), oder die beiden Diagonalen dienen als Symmetrieachsen für eine zentrale Anlage. (Taf. 168. Fig. 1 u. 3.) Im erstern Fall besteht das Ornament aus zwei, im letztern aus vier kongruenten Teilen. Die Verwendung der Raute ist keine häufige. Hin und wieder finden sich entsprechende Füllungsornamente im Gitterwerk, in Thüren und Tafelungen, an Kassettendecken u. s. w.

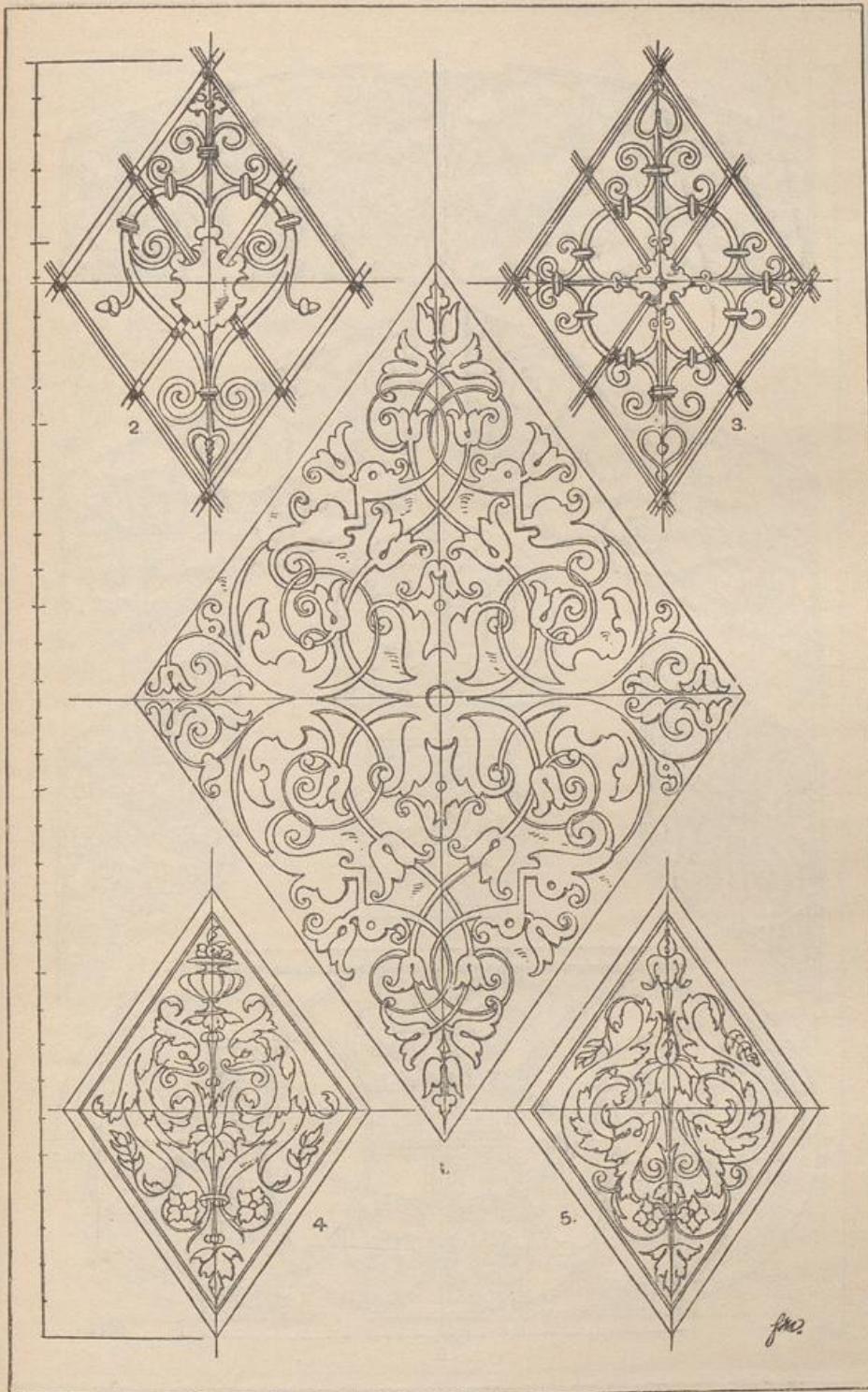
Tafel 168.

1. Aufgemalte Thürfüllung von der Kirche in Nördlingen. 17. Jahrhundert.
- 2—3. Teile von einem Gitterthor am Rathaus zu Würzburg. Deutsche Renaissance.
- 4—5. Moderne Dekorationsmalereien.

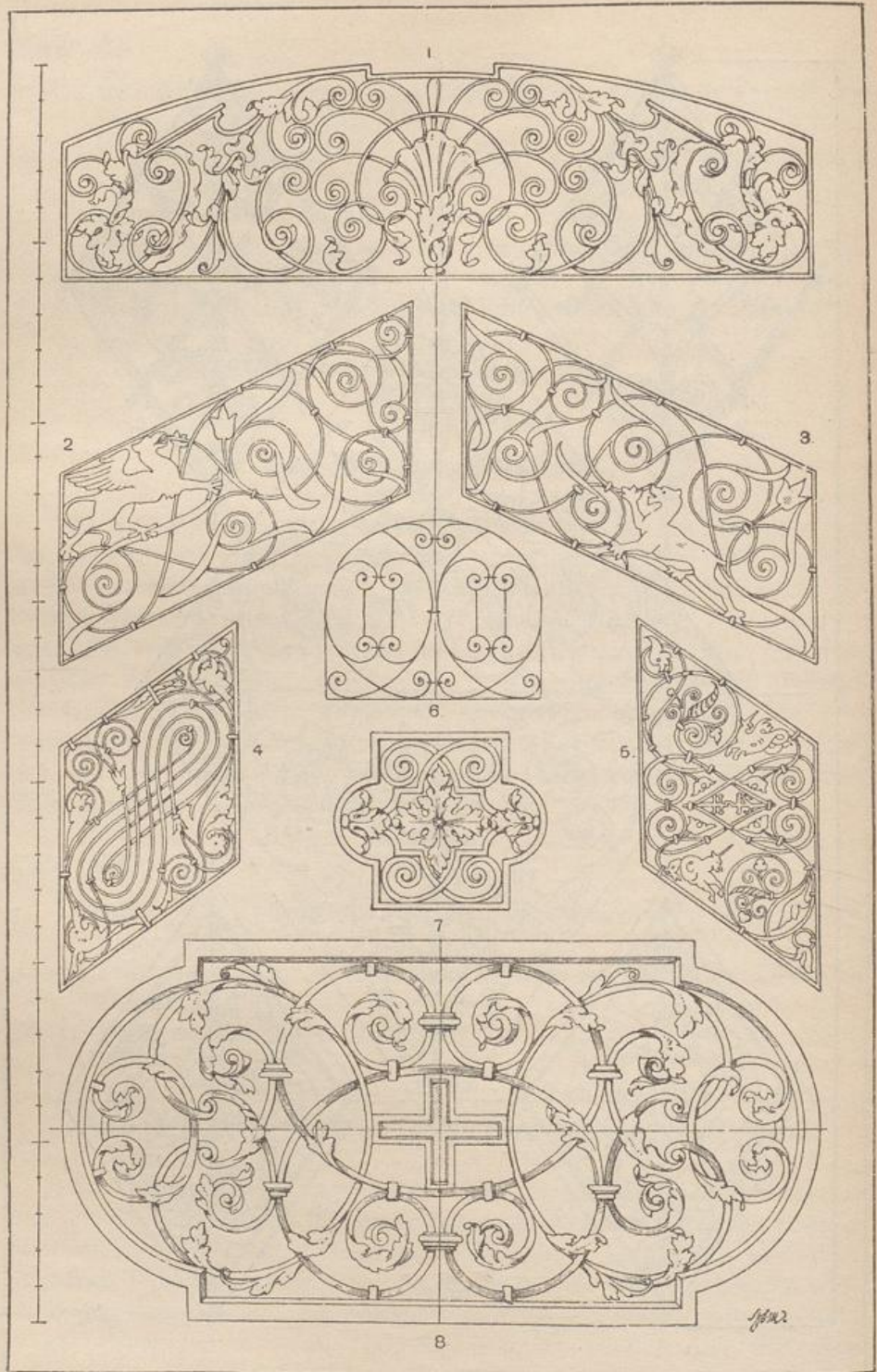
Verschiedene andere Figuren. (Tafel 169—170.)

Die Tafeln 169 und 170 geben eine Anzahl von mehr willkürlich und zufällig begrenzten Figuren, deren Art natürlicherweise äußerst mannigfaltig sein kann. Das Dekorationsprinzip richtet sich nach dem einzelnen Fall und erfolgt nach Maßgabe der im Vorhergehenden entwickelten Grundsätze. So werden regelmässige Vielecke mit aus- und eingebogenen Seiten (Taf. 170. Fig. 1 u. 2) ähnlich den Vielecken mit geraden Seiten dekoriert.

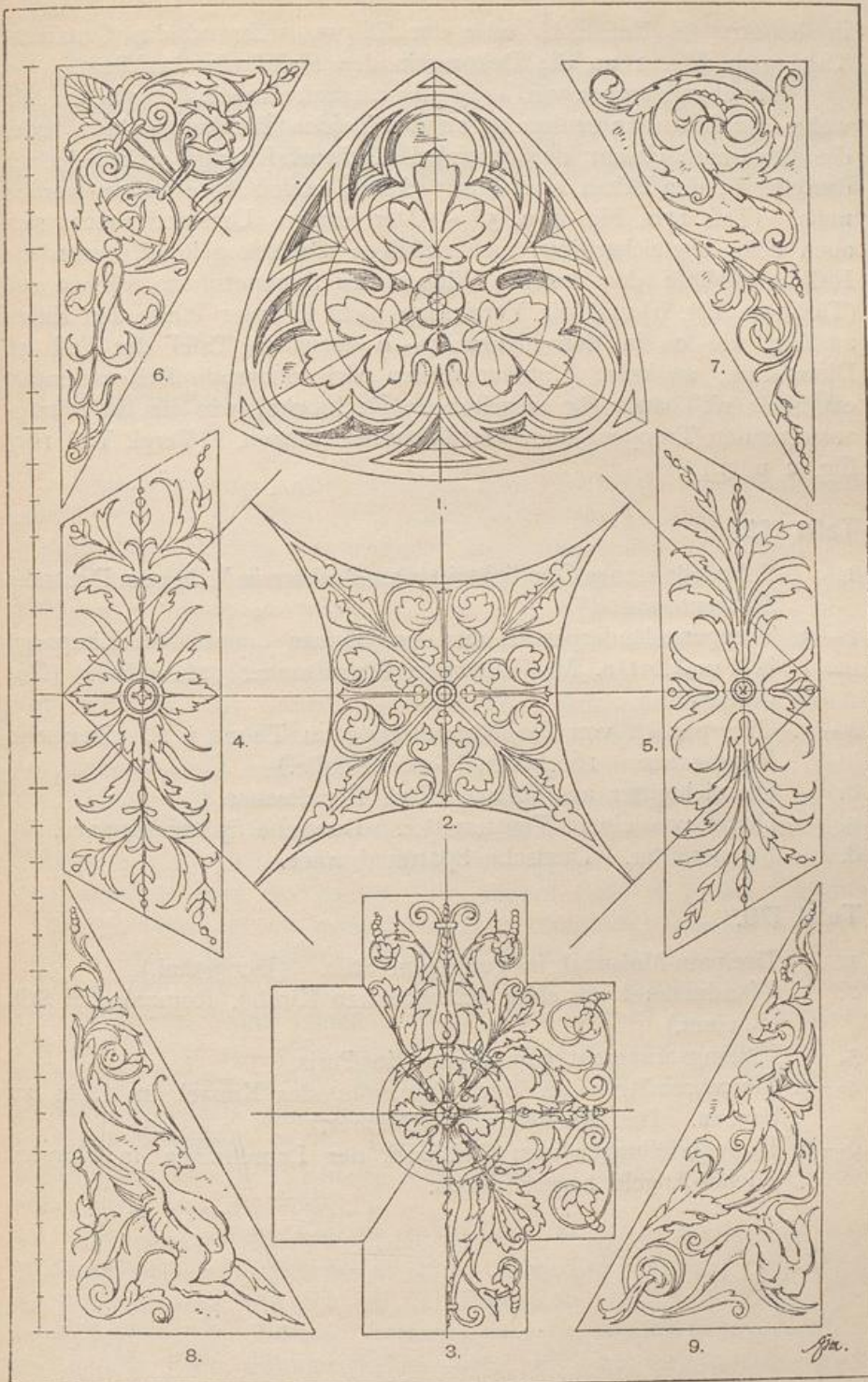
Figuren, wie sie Tafel 169. Fig. 7 u. 8 zeigen, verzieren sich



Die Raute.



Verschiedene andere Figuren.



Verschiedene andere Figuren.

in der Art des Rechtecks oder der Ellipse, während das Ornament Tafel 169. Fig. 1 an die Dekoration des Halbkreises anklingt.

Das Paralleltrapez wird entweder als aufrechte Füllung behandelt, wobei die Mittelaxe senkrecht zu den beiden Parallelen steht, oder das Ornament gleicht der centralen Rechtecksfüllung, wobei jedoch dasselbe in den Ecken einerseits verkürzt, anderseits erweitert werden muß. (Taf. 170. Fig. 4 u. 5.) — Der letztere Umstand macht sich auch beim ungleichseitigen rechtwinkligen Dreieck geltend, wenn die Halbierungslinie des rechten Winkels als Symmetrieaxe dienen soll (Taf. 170. Fig. 6) und die Verzierung nicht in freier Weise den Raum ausfüllt, wie es in den Figuren 7—9 derselben Tafel der Fall ist. Diese freie, an keine Einteilungslinien sich richtende Dekorationsart empfiehlt sich auch für verschobene Rechtecke, wie sie bei schrägansteigenden Treppengittern vorzukommen pflegen. (Vergl. Taf. 169. Fig. 2 u. 3.)

Tafel 169.

1. Schmiedeisernes Oberlichtgitter am Rathaus in Villingen. Deutsche Spätrenaissance.
- 2—3. Treppengeländerpartien aus dem Hause „zum alten Limpurg“ in Frankfurt a. M. Deutsche Renaissance. 16. Jahrh. (Gewerbehalle.)
- 4—5. Gitterpartien von der Kanzeltreppe zu Thann i. E. Deutsche Renaissance. 16. Jahrh. (Gewerbehalle.)
6. Oberlichtgitter aus Padua. Ital. Renaissance.
7. Detail von einem Fenstergitter. Deutsche Spätrenaissance.
8. Fenstergitter. Deutsche Spätrenaissance.

Tafel 170.

1. Dreipass-Maßwerk in gotischem Stile. (Jacobsthal.)
2. Wandmalerei aus einer schwedischen Kirche. Romanischer Stil. (Racinet.)
3. Füllungsornament vom Louvre in Paris.
- 4—5. Marmoreinlagen an der Unterseite der Kanzel im Dom zu Savona. Ital. Renaissance. (Meurer.)
- 6—9. Dreiecksfüllungen vom Stuhlwerk der Laurenziana in Florenz. Michel-Angelo zugeschrieben.